

Fünf Bibelstunden über Liebe in Tat und Wahrheit und über den Richtgeist

**Rubanowitsch, Israel
Johannes**

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften aufgenommen, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier publizierten Texte wurden teilweise bereits in der Lesekammer zwischen 2016 und 2025 veröffentlicht – sie wurden dann oft von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet. Doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallenden Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern oder wie auch immer. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas

Rubanowitsch, Israel Johannes - Fünf Bibelstunden über Liebe in Tat und Wahrheit und über den Richtgeist Die Liebe.

1. Joh. 3, 18 ff.

Wir haben vergangenen Sommer bereits über einen Teil des 23. Verses gesprochen: „dass ihr glaubt an den Namen seines Sohnes Jesu Christi“. Das ist aber nur die eine Hälfte; die andere lautet: „Und einander lieben, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat.“ Göttlicher Glaube und göttliche Liebe sind so eng mit einander verbunden, wie Licht und Schein; wo das eine fehlt, da ist es unbedingt mit dem andern nicht richtig. Wo der Glaube an den Herrn nicht biblisch ist, da ist sicher auch die Liebe nicht biblisch, und wenn die Liebe zum Herrn nicht göttlicher Natur ist, so kann auch der Glaube nicht göttlich sein. Der Glaube ist die Ursache der Liebe; die Liebe ist die Folge des Glaubens.

Wer Gott nicht ganz vertrauen kann, dem ist es unmöglich, ihn ganz zu lieben. Wer mit Sorgen, mit Ängstlichkeit, mit Kleinglauben in Bezug auf die Führung, Leitung und Vorsehung Gottes zu tun hat, das heißt, fortwährend davon eingenommen ist, in dessen Leben wird immer wieder das äußere Erkennungszeichen der Gotteskindschaft fehlen, und das ist: die Liebe.

Der Glaube bringt uns dem Wesen Gottes nahe, dass wir uns mit ihm verbinden können, so nahe, dass an uns das Wort wahr wird: „Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm“ (1. Korr. 6, 17). Im gleichen Briefe (2, 16) heißt es: „Wir aber haben Christi Sinn“, das heißt Christi Art, die Dinge anzusehen und die Menschen im Sinne und Geiste Christi zu behandeln. In dem schönen Liede „Es kennt der Herr die Seinen“ wird uns das klar gezeigt. Es heißt dort:

„Er kennet seine Scharen
am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren,
als säh' er ihn, vertraut.
Der aus dem Wort gezeuget
und durch das Wort sich nährt

und vor dem Wort sich beuget
und mit dem Wort sich wehrt.

Er kennt sie an der Liebe,
die seiner Liebe Frucht,
und die mit lauterm Triebe
ihm zu gefallen sucht,
die andern so begegnet,
wie er das Herz bewegt,
die segnet, wie er segnet,
die trägt, wie er sie trägt.“

Seht, das sind die bestimmten Erkennungszeichen.

Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, eine Glut, vor der und in der alles, wenn auch nicht zur Flamme, so doch zur Glut, zum Glühen, zum Fließen gebracht werden kann. Man kann das Eisen nicht zum Brennen bringen, dass es eine Flamme gibt; aber man kann es flüssig machen wie Wasser; man kann es glühend machen wie Feuer. Ebenso kann und wird der Herr auch die Seele, die sich mit ihm verbunden hat, glühend und fließend machen. In euch selbst ist die Glut nicht; ihr seid an und für sich nicht fließend, aber das Feuer macht euch dazu.

Wer dem Herrn vertraut, wer ihm biblisch vertraut, wer an ihn glaubt, wie die Schrift sagt, der kennt keine größere Seligkeit, als stets bei ihm zu bleiben, der hat kein größeres Sehnen und Verlangen mehr, als bei ihm in seinem Hause zu wohnen immerdar. „Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, dass ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen.“

Wo er sich offenbart, wo er ein und alles ist, da liebt man. Deswegen hat der Heilige Geist den Glauben vor die Liebe gesetzt. Es heißt: „Das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi und uns unter einander lieben, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat.“ Meine Schwester, kannst du lieben? Mein Bruder, kannst du lieben? Könnt ihr einander lieben? Einander lieben heißt sein vis-a-vis lieben, die Person, die dir gegenüber ist. Sei es nun dein Weib, seien es deine Kinder, sei es dein Knecht oder deine Magd, sei es dein Freund oder deine Freundin, seien es Menschen, mit denen du bis jetzt nicht verkehrt hast, die du heute zum ersten Mal siehst, oder sei es auch dein Feind. Einander lieben heißt: eine Person außer mir lieben. Zunächst werden wir es an der Stelle sehen: „Liebet eure Feinde“ (Matth. 5, 44).

Allerdings ist es wahr, dass das Kind Gottes liebt, aber wer von uns weiß nicht, dass es auch Kinder Gottes sein können, denen wir feindlich gegenüberstehen. Kommt es nicht häufig unter dem Volke Gottes vor, dass man andern Kindern Gottes feindlich gesinnt ist? Oder ist euch dies alles ganz fremd? Habt ihr noch nie etwas davon vernommen, dass Gottes Kinder sich als Gegner behandeln, dass sie sich gegenseitig auszuweichen suchen, und sollte es sich begeben, dass sie einander einmal auf dem Wege begegnen, dann fühlt jeder von ihnen einen empfindlichen Stich in seinem Herzen! Das sind ja ganz natürliche Menschen! Ja, da sitzt man zu Hause und schmiedet sogar noch Ränke, um auf irgendeine Weise jenen Bruder, dem man feindlich gesinnt ist, zu kränken und Rache an ihm auszuüben oder um seinem rachedurstigen Herzen Luft machen zu können. Kennt ihr solche Dinge nicht? Ihr habt wahrscheinlich noch keine günstige Gelegenheit gehabt, um das ausführen zu können.

Nicht, als ob es zum Geistesleben gehörte, dass die Kinder Gottes einander feindlich gegenüberstehen müssen; aber wenn man nicht im Geiste ist, dann ist man eben im Fleisch. Es gibt unter den Gotteskindern sehr viel Gemisch von Fleisch und Geist.

Also das ist sein Gebot, dass wir uns unter einander lieben; und so bestimmt er uns ein Gebot gegeben hat, so bestimmt muss die Liebe da sein. So gewiss er uns etwas geboten hat, so gewiss muss auch die Erfüllung des Gebotes bei uns stattfinden.

Wie äußert sich die Liebe? Wie liebt man? Woran erkennt man sie an sich selbst und an den andern? Das ist ein Zwiefaches. Da ist eine verneinende und eine bejahende Seite; da ist also etwas, wo die Liebe immer „Nein“ und etwas, wo sie immer „Ja“ zu sagen pflegt.

Die Liebe hütet sich wohl, die geliebte Person zu verletzen, sie zu kränken und zu beleidigen oder in irgendeiner Weise ihr wehe zu tun. O wenn ihr nur an natürliche Liebe denken wollt, ihr Mütter gegen eure Kinder, ihr Männer gegen eure Frauen, ihr Frauen gegen eure Männer, so habt ihr die Sache ja auf der Hand. Ihr habt euch zusammengenommen, und zwar ohne Berechnung; es lag in euch, nur ja nicht die geliebte Person zu verletzen; und ist es wirklich einmal vorgekommen, dann wart ihr höchst unglücklich, nicht nur einmal, sondern wohl zehnmal, hundertmal habt ihr um Verzeihung gebeten und noch immer zittert euch das Herz darüber.

Seht, das ist Liebe, wenn man Angst hat, die geliebte Person zu verletzen und zu kränken. Man sucht alles zu vermeiden, was ihr schaden könnte,

und kam es dennoch einmal vor, dass man sie beleidigte oder kränkte, dann tat man es entweder aus allzu großer Übereilung oder aber in der höchsten Not. Es ist natürlich eine große Ausnahme, wenn so etwas einmal vorkommt.

Die Liebe denkt nach, wie sie der geliebten Person Freude bereiten und wie sie derselben wohl tun könne. Also ganz nach dem Sprichwort: „Die Liebe ist erfinderisch.“ Sie tut nicht nur das, was die geliebte Person sagt und wünscht, nein: „Dein Wunsch

ist mir Gebot.“ Man sucht es ihr von den Augen abzulesen, was man wohl tun könnte, um ihr eine Freude zu bereiten, was man ihr geben könnte, um sie zu beglücken. Wo der andere nichts ahnt, da beschäftigt sich schon die Liebe damit, dem Geliebten eine Freude zu machen. Ist es nicht so? Man spürt für sich selbst ein tiefes Glück, wenn man der geliebten Person wohltun kann.

Seht, das ist Liebe! Das heißt einander lieben wie sich selbst. Das ist die göttliche, die reine Liebe. Und dies ist sein Gebot, dass wir einander lieben sollen, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat. Amen.

Die Liebe ohne Ärgernis.

1. Joh., 2, 7-11.

„Das ist sein Gebot, dass wir einander lieben sollen, gleichwie er uns ein Gebot gegeben hat“ (1. Joh. 3, 23). „Und dieses Gebot ist wahrhaftig in ihm und in euch,“ heißt es im 8. Verse. Dieses Gebot ist also nicht etwas, das nur von außen an uns herantritt, so wenig als es an Jesus von außen herantrat. Das Gebot war in ihm; das Gebot ist in uns. Das ist das Gebot, von dem der Prophet im Alten Bunde weissagte, wenn er spricht: „Ich will mein Gebot in ihr Herz schreiben.“ Und dasselbe heißt nicht nur: Du sollst lieben, wie es bei den zehn Geboten in Stein gegraben wurde, dass es nun so bei uns ins Herz gegraben werde, sondern die Gebote sind Anlagen, naturgemäße Triebe und Eigenschaften. Wie man einem neugeborenen Kinde nicht zu sagen braucht: So, mein Kind, jetzt musst du atmen, so wenig ist es nötig, einem Wiedergeborenen zu sagen: Jetzt musst du lieben. Aber wie es beim kleinen Kinde dazu kommen kann, dass es den Atem unter furchtbaren Schwierigkeiten holen muss, weil die Lunge krank ist, so kann es auch bei Gotteskindern dazu kommen, dass die inneren Anlagen derart angegriffen sind, dass sie nur unter ähnlichen Schwierigkeiten dem Naturdrange ihres neuen Wesens Genüge leisten können. Und wie es nun beim Kinde unter solchen Umständen und Schwierigkeiten naheliegt, dass es zum Tode geht, wenn die Schmerzen nicht bald aufhören, ebenso weit kann es auch bei dem Gottesmenschen kommen, dass er lieber sterben möchte, als sich zufrieden geben mit einem Zustande, in dem er nicht lieben kann. „Ich schreibe euch ein neues Gebot, das wahr ist in ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet.“ Ein neuer Tag ist angebrochen; das Morgenrot ist schon sichtbar geworden, und nun geht's dem vollen Lichte zu! Dem Menschen, welchem der Morgenstern und das Morgenrot aufgegangen ist, gilt das Wort Offb. 22, 16: „Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge zu bezeugen in den Versammlungen; ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern.“ Hier ist euch ein Gebot ins Herz geschrieben, das ebenso alt ist, wie Gott selbst; nämlich das Gebot der Liebe.

Im Lichte sein und in der Liebe sein, das sind zwei ganz verwandte Begriffe. Man kann so wenig im Lichte sein und nicht lieben, als man am hellen Tage mit gesunden Augen das Licht nicht sehen kann. Es ist nur eins von zweien möglich: entweder ist's draußen Finsternis, oder es ist draußen Licht und ihr seid blind. Ebenso wenig ist es denkbar, im Lichte

Gottes zu sein und nicht zu lieben. Wer aber sagt, er sei im Lichte und hasset seinen Bruder, der ist in der Finsternis bis jetzt, das heißt bis zu dem Augenblick, wo er das sagt und das kann in Bezug auf die Vergangenheit sehr verschieden sein. Wenn ihr einen Menschen auch noch so gesalbt von der Gnade Gottes reden hört, wenn er auch noch so große Gnadenäußerungen in seinem Leben zu verzeichnen hat, hat er aber irgendwie einen Hass in seinem Herzen gegen eine Schwester oder einen Bruder, so ist dies ein klarer, deutlicher Beweis davon, dass er nicht im Lichte ist. Diese scheinbaren Gnadenäußerungen sind entweder erheuchelt oder vom Satan gewirkt, um diese Person dahin zu führen, dass sie nicht mehr weiß, wohin sie geht, wie Vers 11 geschrieben steht.

Wenn ihr ein Kind Gottes findet, welches gegen ein Glied oder gegen eine ganze Gemeinde lieblos ist und sich dabei noch in der Gnade sieht, so nehmt ihr eine tatsächliche Verblendung, eine Erkrankung des inneren Gesichtes wahr. Ja, die Sache liegt noch viel tiefer. Der Heilige Geist sagt hier: „Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Lichte und kein Ärgernis ist in ihm.“ Der griechische Ausdruck dieser Stelle lautet: „Wer seinen Bruder liebt, in dem ist kein Skandal.“ Ich denke, die Bedeutung des Wortes Skandal ist euch allen bekannt. Es ist etwas, worüber die Leute sich aufhalten, wodurch sie angeregt werden zu sprechen und die Köpfe zu schütteln. Das ist etwas Furchtbares, wenn Weltmenschen über dich den Kopf schütteln müssen. Da heißt es dann: Was ist das? Ist das nicht ein Stündeler? Sagte er nicht, er habe Gnade gefunden? Bezeugte er nicht, er sei gerettet, er habe Jesum lieb und wolle für ihn leben? Wie vertragen sich denn Wandel und Reden zusammen?

Seht, solche Dinge werden und müssen vorkommen bei dem Menschen, der nicht liebt. Man kann Gotteskinder finden, welche ganz ausgelassen sind, so dass sie sogar den Weltkindern auffallen; es heißt dann: „Was ist das für eine böse Zunge, sie findet nicht Ruhe, bis sie kalt liegt!“ und dergleichen mehr. Seht, die Liebe hält uns in Zucht; sie verhütet Ärgernis.

Was ist denn das für eine gläubige Magd, die nicht einmal das Zimmer ordentlich fegt, bei der die Teller nicht rein sind und die Lampen nicht helle brennen! Das sind Ärgernisse; solche Dinge dürfen nicht vorkommen. Für eine solche Magd gibt es nur eine Entschuldigung wenn sie mit gutem Gewissen sagen kann: „Ich habe durchaus keine Zeit dazu gefunden.“ - Was ist das für ein gläubiger Knecht, der es hier und dort fehlen lässt, der seinem Herrn die Zeit stiehlt, der nur eine Pünktlichkeit kennt, und zwar die der Essenszeit, und dem es bei den andern Pflichten nicht

darauf ankommt, ob er sie versäumt oder nicht? Was ist das für ein Kaufmann, dem man immer auf die Finger sehen muss, ob er auch richtig wiegt? Die Welt kann einem solchen das bekannte Verslein vorhalten: „Du Himmelshund gehst in die Stund und gibst drei Viertel für ein Pfund.“ Solche Sachen dürfen nicht vorkommen, aber leider kommen sie gar häufig vor, und zwar nur da, wo die Liebe fehlt. Wo diese fehlt, da ist man für alles offen und empfänglich. So ist es auch in Handwerk und Schreibstube, so ist es im Verkehr mit Weib und Kind.

Aber das Wort geht noch einen Schritt weiter. „Wer seinen Bruder liebt, in dem ist kein Ärgernis.“ Joh. 11, 9 heißt es über das Licht: „Wenn jemand am Tage wandelt, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht wandelt, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.“ Es handelt sich hier nicht um das Licht unseres Gewissens und um unsere Erkenntnis, sondern darum, ob wir unter dem Gnadenlichte Jesu stehen; hier kommt das Licht außer und über uns in Betracht. Hier ist nicht davon die Rede, dass man andern Anstoß und Ärgernis gibt, sondern davon, dass man selbst nicht Anstoß nimmt, dass man in allen Verhältnissen sagen kann: Ich bekomme keinen Schaden; ich stoße mich nicht daran. Das ist für das ganze Christentum von großer Wichtigkeit.

Wenn du erzählst, du hast hier und da an einem Bruder Anstoß genommen, so ist das eine klar und wahr: Deine Liebe ist nicht ganz und vollkommen. Wenn man im Lichte wandelt, dann stößt man sich nicht. Die Liebe deckt der Sünden Menge; sie übersieht nur zu gerne! Das heißt gewiss nicht, dass man schwarz zu weiß und Licht zu Finsternis macht; aber für seine eigene Person nimmt man keinen Anstoß. Man hält sich nicht darüber auf, wenn ein Bruder oder eine Schwester gefehlt hat.

Das beste, sicherste Zeichen dafür, dass man Anstoß genommen hat, ist, wenn man jemand anders sofort brühwarm erzählt: Denk nur einmal, der und der, diese und jene hat das getan! So und so hat sie es gemacht! Wer hätte doch jemals an so etwas gedacht? Und so geht es fort. So beweisest du dein Anstoßnehmen und stoßest selber an. „Wer seinen Bruder liebt, in dem ist kein Ärgernis.“ Mag dein Bruder auch noch so verkehrt sein wo wahre Liebe vorhanden ist, da gibt's kein Ärgernis. Aber dies ist nur möglich, wenn man im Lichte wandelt.

Lieber Leser, wandelst du im Licht? Wandelst du im Lichte Jesu Christi? Hast du noch nie Anlass dazu gegeben, dass die Leute sich über dich ärgern mussten, und zwar mit vollem Recht? Nimmst du selber noch An-

stoß? Kann dich dieser oder jener Bruder mit seiner Ansicht ärgern?
Wenn es so ist, dann ist es ein klarer und deutlicher Beweis davon, dass
dein Auge geschwächt, dein Wandel ein mangelhafter und dein Herz am
Erkalten ist. Amen.

Die Liebe ohne Ärgernis und der Liebe Tod.

1. Joh. 2, 10. Matth. 7, 1-5.

Wer im Lichte bleibt, liebt den Bruder, und nicht umgekehrt: Wer im Licht bleibt, liebt den Bruder nicht. Je tiefer wir in das Licht Gottes eindringen, je mehr wir Blicke bekommen für die ganze Verwerflichkeit der Sünde und Knechtschaft des Fleisches, je ängstlicher wir persönlich vor der Sünde werden, je mehr wir uns dem Gebiet des Fleisches entzogen haben und entziehen werden, umso mehr, um so wesentlicher, um so inniger, um so verbindlicher können wir die Brüder lieben. Und zwar werden wir die Brüder dann so lieben, wie sie sind, mit allen ihren Fehlern, mit allen ihren Gebrechen und Mängeln, mit allen ihren Verkehrtheiten, mit allen Ecken und Kanten, mit allen ihren Sünden, kurz in ihrer ganzen verdorbenen Art.

Wenn der Wandel im Lichte nicht zusammenhängend wäre mit der absoluten Liebe, dann könnte Gott und folglich auch Jesus nie die Menschenkinder lieben; denn sein Licht müsste den Sünder ausscheiden, und jeden, der in irgendeiner Weise noch nicht zur Vollkommenheit gelangt ist, von sich ferne halten. 1. Tim. 6, 16 heißt es von Gott: „Der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Lichte, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.“ Er bewohnt also ein unzugängliches Licht. 1. Joh. 1, 5: „Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und keine Finsternis in ihm ist.“ Wir sehen bei ihm eine vollkommene Liebe, trotz der Unnahbarkeit in seinem Gebiete des Lichtes. Er liebt, wie kein Mensch, kein Heiliger, kein Engel lieben kann, weil er die Vollendung des Lichtes und dadurch auch die Vollendung der Liebe ist.

Seht, hier liegt der tiefste Grund, warum er zehnmal, hundertmal, ja sogar tausendmal mit ein und derselben Arbeit wieder beginnt, warum er mit dir und mir noch nicht müde geworden ist, immer wieder aufs Neue anzuknüpfen, warum er nicht nachlässt, sondern immer wieder versucht, uns seinem Herzen näher zu bringen, trotz unserer hundertfachen Unarten und Untreuen. Daher kommt es auch, dass die Seele, welche dem Herrn nahesteht, am meisten geduldig ist und deshalb mit den Fehlern und Schwachheiten anderer Langmut üben kann. Man trägt die Fehler des Bruders und der Schwester, wie Jesus sie trägt. In einer solchen Seele ist kein Ärgernis; sie ärgert sich nicht über die Fehler der andern, sie gibt

aber auch selbst keinen Anstoß, kein Ärgernis durch eigene Fehler. Im gleichen Verhältnis, als wir nicht mit Recht andern Ärgernis geben, göttlich genau werden, werden wir auch nicht an den Fehlern anderer Anstoß nehmen. Wo aber solches Ärgernis geben, solches Ärgernis nehmen vorhanden ist, wo man nicht durchgeblickt hat in das vollkommene Gesetz der Freiheit, da tritt genau in demselben Verhältnis, als man innerlich scheinbar zunimmt an Gnade und Kraft - ein Achten auf die Brüder und Schwestern ein: wie weit sie sind.

Es tritt ein sich Messen mit den andern ein, ein mit andern sich Vergleichen, was der Apostel mit den Worten: „Ein jeglicher aber prüfe sein eigenes Werk, dann wird er an sich selber Ruhm haben und nicht an einem andern; denn ein jeglicher wird seine Last tragen“ (Gal. 6, 4) abweist. Da stellt man sich zu einem Bruder hin und sagt: So weit bist du gekommen! In diesem Stück bist du weiter! Das und dieses hast du gesagt - usw. Natürlich, in demselben Maße, als die Schwester und der Bruder noch nicht so weit gekommen sind, bin ich ihnen gegenüber ein Heiliger. Da merkt man dann recht bald eine gewisse Herablassung von solchen Heiligen, welche sie den Bruder und die Schwester fühlen lassen, und dann fängt man an zu richten und zu urteilen.

Es gibt Vorstufen in der Heiligungsentwicklung, die wohl jedes von euch mehr oder weniger schon erlebt hat in Bezug auf ihre Folgen. Eins aber möchte ich euch sagen: Da, wo diese Narrheit, dieses sich mit einander Vergleichen und Messen, dieses einander Richten vorkommt, da soll diesen Dingen schleunigst ein Ende gemacht werden, sonst ist alles, was man wirklich an Gnade und Kraft erlangt hat, bald dahin!

Nichts ist so sehr geeignet, das Leben Gottes in uns zu zerstören und zu untergraben, als wenn wir einen Standpunkt einnehmen, der Gott allein zukommt, nämlich über andere richten. Jak. 4, 11 heißt es: „Redet nicht wider einander, liebe Brüder. Wer wider seinen Bruder redet oder seinen Bruder richtet, redet wider das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.“ Also: Richten heißt, Gottes Platz und Stellung über andere einnehmen, indem man sich untersteht, über die Fehler anderer abzuurteilen.

Hier ist von einem Feinde die Rede, welcher uns alle bedroht, und der uns alles nehmen kann, wenn wir nicht wachen, nämlich vom Richtgeist. Das Urteil Gottes über denselben ist genau so scharf als der Richtgeist selbst. - Zugegeben den Fall, du bist weiter als dein Freund; du bist wei-

ter als jener alte Gläubige; das kann wohl sein, dass du in diesem Stück vollkommen bist; so bald du aber anfängst, über diesen und jenen zu richten, so wird es der Herr so leiten und lenken, ja er wird dafür sorgen, dass du genau in denselben Sumpf sinken wirst, in welchem sich jene befinden, über die du gerichtet hast; ja, er wird dafür sorgen, dass die andern über dich richten können.

„Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet.“ Genau in demselben Maße, wie ihr über die andern den Stab gebrochen habt, werdet ihr fallen, schrecklich fallen, und Anlass dazu geben, dass andere über euch den Stab brechen. In der gleichen Schärfe, die ihr gebraucht habt, um über die Fehler anderer zu reden, werden andere über eure Fehler sprechen, und mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden. Je nach der Klarheit, mit der ihr urteilt, je nach dem Scharfsinn, wie ihr andere behandelt, genau so wird es euch zu teil werden.

Das ist aber nur eine Seite. Die andere ist verhältnismäßig noch tiefer und schärfer. Nämlich: Gott wird dann nicht nur dafür sorgen, dass ihr in Verlegenheit gebracht werdet und euer Innerstes an den Tag kommt, sondern er wird, nachdem eure Blöße ans Licht gekommen ist, den Stab über euch brechen, wie ihr ihn über andere gebrochen habt, so dass ihr innerlich erschüttert werdet, dass ihr abnehmt und in große, innerliche Not geratet. Dann wird sich das Verhältnis decken: ihr werdet nicht mehr über die andern reden, sondern Gott wird dann über euch sprechen. Wer bist du, dass du deinen Bruder richtest? Wer bist du, dass du deine Schwester richtest? Wer bist du? Bist du schuldig oder nicht? Hast du wirklich noch nie über deines Bruders Fehler geurteilt? Hast du noch nie etwas Böses über deine Nachbarin gesagt? Hast du dich wirklich noch nie aufgehalten und geärgert über die Unvollkommenheiten und Sünden, über Fehler und Gebrechen deines Nächsten? Ich sage: Keiner unter uns, niemand hier ist frei davon.

Ihr habt nicht getötet, ihr habt nicht gestohlen, ihr habt auch noch nie die Ehe gebrochen, ihr habt soweit noch nichts Schlechtes gemacht. Ach nein, ihr seid ganz anständige und gute Leute, ihr seid ganz ehrenwerte Jungfrauen; ja ihr seid sehr solide Menschen. Das alles ist an und für sich sehr schön; aber eure Herzen sind vom Richtgeist eingenommen und schon hat jener zerstörende Wurm sich bei euch eingenistet. Denkt daran: Gott wird dafür sorgen, dass euer Innerstes offenbar und an den Tag kommen wird. Auch in dieser Beziehung ist für euch noch nicht aller Tage Abend gekommen. Aber auf eins möchte ich euch noch aufmerksam machen.

Denkt zurück an die guten Zeiten eures inneren Lebens, wo das Geheimnis Gottes über eurer Hütte war, wo das Gebetsleben euch wirklich Kraft und Leben eintrug, wo euch die Bibel erschlossen war. Wie kam's, dass dieser herrliche Anfang, den ich einst genommen, verloren gegangen ist? Wie kam's, dass ich mein inneres Glück, meinen Seelenfrieden verloren habe? Wo lag der tiefste Grund? Suchet nach in euern vorigen Wegen, ob ihr nicht jenen zerstörenden giftigen Wurm darin findet! Wo ihr euch so wohl gefühlt habt, da fängt ihr an, euch über die andern Brüder und Schwestern zu stellen und über sie zu richten; und siehe ganz allmählich fing das innere Leben an zu schwinden. Man merkt es zuerst nicht, aber nach und nach schwindet ein Quantum Kraft nach dem andern, und dann - nach Wochen, Monaten, Jahren ist man bankrott, und zwar nicht nur so, dass man nicht mehr wie sonst seinen Pflichten nachkommen und sie erfüllen kann, nein, man ist ganz bankrott! Dies ist die letzte, aber schwerste Folge des Richtens! Ich habe aus eigener Erfahrung zu euch geredet, denkt stets daran!

Liebe wird nicht durch Lieblosigkeit gepflegt und unterhalten, denn Lieblosigkeit ist der Tod der Liebe; und dass Richten nicht Liebe ist, das sieht doch ein jedes von euch ein. Amen.

Der Richtgeist.

Matth. 7, 1-5. 1. Joh. 2, 10; 3, 23.

Da ist eine Gesellschaft beisammen, und wie es eben gewöhnlich geht, wo so viele Leute sind, da gibt es immer etwas zu sprechen. Da wird nun von einem jungen Manne erzählt, der sehr ausgelassen sei, der seiner Mutter viel Kummer und Schmerzen bereite, jetzt im Gefängnis sich befinde und eine schwere Strafe gewärtige. Die eine dieser Frauen (es sind aber oft auch Männer!) schüttelt den Kopf, die andere zuckt die Achseln, eine dritte macht diese und jene bemitleidende Bemerkung über ihn.

Aber eine in dieser Menge den andern Gästen Unbekannte ist ganz stille; das Blut steigt ihr bis an die Haarwurzeln, ihre Augen füllen sich mit Tränen und kaum ist sie imstande, sich mit Gewalt des Schluchzens zu enthalten. Das fällt nun doch auf. Man fragt sie: Was fehlt Ihnen? Ist Ihnen nicht wohl? Kann man etwas für Sie tun? Soll man Ihnen Wasser bringen? Soll man vielleicht das Fenster öffnen? Aber sie lehnt alle diese Anträge dankbar ab, indem sie mit zitternder Stimme sagt: „Nein, das ist es nicht, ich danke Ihnen!“ Sa, was ist denn eigentlich mit dieser Person? Sie ist die Schwester des jungen Mannes, über welchen soeben geurteilt und geredet wurde. Alle andern hatten ja nur ihre mitleidigen Bemerkungen über ihn laut werden lassen; sie haben ja die Wahrheit erzählt; es war alles Rührung. Sie selbst hat den Bruder oft gewarnt, und manchmal schon hat sie ihrem bekümmerten Herzen Luft gemacht ihren Freundinnen gegenüber; aber da, wo man über seine Fehler zu Gericht sitzt und spricht, da, wo Freunde es tun, da fühlt das Menschenkind eben doch die Blutsverwandtschaft und deswegen kann sie nur weinen!

Könnt ihr das verstehen? Sie ist genauso mangelhaft und fehlerhaft wie die andern, die hier sitzen, aber bei dieser Unterhaltung kann sie nicht mitmachen, denn es handelt sich eben um ihren Bruder.

Genau so muss es jeder Schwester, jedem Bruder gehen, wenn die Gotteskindschaft nichts Eingebildetes ist; wenn wir wirklich zusammen eine Familie bilden, denselben Geist besitzen und den gleichen Vater haben und wenn wir in Wahrheit mit Ewigkeitsbanden verbunden sind. Steht es in Wirklichkeit so mit uns, dann können wir nicht gut anhören, wie andere Leute über unsere Brüder und Schwestern richten. Was ist überhaupt Richten? Richten heißt nicht etwa, eine Unwahrheit erzählen oder etwas ausdichten und einem andern anhängen. Das ist nicht Richten, sondern Lügen. Richten heißt: Irgendeine Tat, die jemand getan, zu besprechen und sie so sein lassen, wie sie ist; kurz, davon reden und es die andern

wissen zu lassen, was der Bruder und die Schwester getan hat, und zwar lässt man es die andern so wissen, dass es Ungerechtigkeiten und Verkehrtheiten sind, deren sich der Bruder oder die Schwester schuldig gemacht haben soll.

Das wird häufig verwechselt bei Gotteskindern, indem sie sprechen: „Ich habe ja nichts Unwahres gesagt!“ Das fehlte gerade noch es ist ohnedies schlimm genug, wenn du mit kaltem, gleichgültigem Herzen richten und reden kannst über die Fehler deiner Brüder und Schwestern. Es ist traurig genug, wenn du mit hartem Herzen zuhören kannst, wie man über Brüder und Schwestern spricht und wie sie sich versündigt haben sollen.

Sieh, das zeigt gerade, wie locker das Band zwischen dir und deinem Bruder oder deiner Schwester ist! Oder bist du etwa fehlerlos? Bist du von der Stunde der Erleuchtung an, da Gott dir in die Seele geblickt, dem Geiste immer treu gefolgt? Hast du dich ihm gegenüber gar nie verfehlt? Sind noch keine schweren Vergehen bei dir vorgekommen? Denk einmal zurück! Wie wäre es dir zu Mute gewesen, wenn du gewusst hättest, dort bei dem Bruder Johannes wird über mich gesprochen. Sage mir, wie wäre es dir wohl zu Mute? Ist denn der Bruder Hans noch nie böse gewesen? Hat wohl die Schwester Marie noch nie geschwätzt? Seid ihr alle wirklich frei davon? Und wenn dann der Bruder oder die Schwester angegriffen wird, ist man noch imstande zu sagen: „Ich habe ja nichts Unwahres gesagt!“ - Schäme dich bis in deine Seele hinein! Sei versichert, die Welt wird nächstens auch von dir etwas ganz Wahres zu erzählen und zu sprechen haben, und zwar genau dasselbe, was du von andern erzählt hast.

Nun möchten vielleicht manche von euch fragen: Darf man sich denn überhaupt kein Urteil bilden über die Fehler der Brüder und Schwestern? Muss man denn zu sauer süß, zu schwarz weiß und zu Nacht Licht sagen? O nein, gewiss nicht! Darin besteht die Liebe Gottes nicht, dass man die Dinge anders ansieht, als sie in Wirklichkeit sind. Je mehr wir mit unserem Leben für Gott ganz ernst machen, je mehr sehen wir auch, was Licht ist. Es soll uns nicht einfallen, dass wir die Fehler der Brüder und Schwestern bemänteln und sie anders nennen, als sie in Wirklichkeit sind. Wehe uns, wenn das geschieht!

Aber ich frage dich, was hilft es dem Bruder, der gefehlt hat, wenn der Bruder Hans dem Peter erzählt, was der andere getan? Seid ihr dadurch näher zum Herrn gekommen, wenn ihr die Fehler der Brüder und Schwestern besprochen habt? Was hilft es überhaupt dem gefallenen

Bruder, wenn du einem dritten sagst, er sei gefallen? Kommt er dadurch aus dem Kot? Wird es ihm damit leichter? Wem wird überhaupt genützt? Welches ist der tiefste Grund, warum du über die Fehler deiner Brüder und Schwestern sprichst? Ist es deine Barmherzigkeit, die du für den fehlenden Bruder hegst, suchst du ihn dadurch zu schonen? Ist es dein Bestreben, zu verhüten, dass er nicht in der Leute Mund komme? Suchst du das zu bezwecken? Du magst deinen Grund nennen, wie du willst, aus der Finsternis ist er stets! Mag es nur reine Geschwätzigkeit sein, weil man seine Zunge nicht in Ruhe lassen kann, mag es Rachgier oder Herzenskälte sein, das ist ganz gleich. Alle diese Dinge kommen aus der Hölle und sind von Satan gewirkt.

Und fragst du nun, ob du dir denn kein Urteil bilden darfst, so möchte ich dir sagen: Meine liebe Schwester, mein lieber Bruder, wohl darfst du dir ein Urteil erlauben; aber das Urteil, das du dir gebildet hast, brauchst du nicht dem Bruder oder der Schwester mitzuteilen. Ja, es ist dir wohl erlaubt, dir ein Urteil zu bilden. Warum hat es denn Gott zugelassen, dass du sehen konntest, wie dieser Bruder und jene Schwester sich versündigt haben? Nur aus dem einen Grunde, dass du wachst, dass du betest. Gerade darum und nicht, um darüber zu sprechen und zu urteilen.

Seht, gefallene und befleckte Gotteskinder sind aufgehobene Finger Gottes für uns und wer sie nicht beachtet, der wird selbst zu einem aufgehobenen Finger für andere. Darf man denn unter keinen Umständen über die Fehler seiner Brüder und Schwestern sprechen? Sprechen darf man unter keinen Umständen davon, aber weißt du irgendwo ein treues Priesterherz, eine treue Priesterseele, die durchdrungen und erfüllt ist von der Liebe Jesu, so gehe hin und klage es derselben, damit sie für den Bruder oder die Schwester einstehe, auf dass ihnen geholfen werde.

Warum sagt ihr, wenn ihr die Fehler und Sünden eurer Brüder besprecht: „Wir wollen ja nicht richten!“ Prüft euch einmal! Macht doch keine Worte, damit ihr eure Falschheit bedeckt. Da sagt man dann noch bei solchen Gelegenheiten: „Es ist sehr traurig, dass dieser und jener so ist“, „ich bedaure es sehr“, „Gott sei's geklagt“; ja da ist man sogar noch imstande, eine traurige Miene zu machen, während man doch im Herzen tot ist und kalt wie Eis. „Es ist sehr traurig“ - bist du wirklich einmal traurig gewesen, als du über den Bruder und die Schwester gesprochen hast? Ich zweifle sehr daran.

Da wart ihr beisammen und habt über die Fehler des Bruders oder der Schwester gesprochen und die Folge davon war, dass ihr zwanzigmal ge-

redet, aber kein einziges Mal für den Bruder oder die Schwester gebetet habt. Und wenn es vielleicht auch einmal geschehen ist, wie kalt wart ihr doch dabei! Wo war die Inbrunst? Sie konnte gar nicht da sein; denn ihr habt nicht teilgenommen am Leiden des Bruders. Das Volk Gottes hat sich daran gewöhnt, mit der Sünde leichtfertig umzugehen. Man fühlt keine Reue und Buße über seine eigenen Fehler, kann man da umso besser für die Fehler der andern beten?!

Wenn du gar keinen Menschen kennst, der fähig wäre, die Sache vor den Herrn zu bringen, dann muss es für dich ewiges Geheimnis bleiben, dass der Bruder oder die Schwester gefehlt hat. Die Leute brauchen es nicht zu wissen; kein Mensch wird dadurch gefördert und du entziehst dich dem göttlichen Lichte.

Doch nun noch eine andere Frage: Darf man denn, wenn man einen Bruder oder eine Schwester fehlen sieht, sie nicht zurechtweisen und sie aufmerksam machen? Ja wohl, aber so, wie es der Heilige Geist vorschreibt Gal. 6, 1: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen wieder zurecht im Geiste der Sanftmut, indem du auf dich selbst siehst, auf dass du nicht auch versucht werdest.“ Seht, hier ist wieder das Nämliche, was ich euch schon gesagt habe. Es ist ein aufgehobener Finger Gottes. Wenn du in Ruhe, ohne Aufregung und mit sanftmütigem Herzen deinem Bruder oder deiner Schwester sagen kannst, dass er oder sie gefehlt hat, dann tue es nur. Das heißt aber noch lange nicht sanftmütig, wenn du nur mit süßem Tone und freundlicher Miene etwas zu ihm sagst. Auch darfst du in deinem Herzen ihm gegenüber keine Stellung einnehmen, als wärest du über ihm, oder als wärest du besser als er; ebenso wenig darf der leiseste Schimmer von Hochmut oder Zorn über den Bruder in deinem Herzen vorhanden sein. Steht es aber in deinem Herzen nicht so, dann möchte ich dir sagen: Bitte, „kehre vor deiner eigenen Türe“! Du wirst genug Schmutz und Unrat dort finden.

Ja, wir dürfen unsere Brüder und Schwestern wohl aufmerksam machen auf solche Dinge, die sie selbst nicht sehen, doch nur unter der Bedingung, dass es im Sinn und Geist Jesu Christi geschieht. Und noch eine Frage: Hast du, während du zehn-, zwanzig-, fünfzig oder sogar hundertmal über die Fehler deiner Brüder und Schwestern gesprochen, ihnen selbst auch nur einmal gesagt, was du andern von ihnen erzählt hast? Nicht wahr, das fällt dir schwer? Und am Ende steckst du gerade in demselben Fehler, wie der andere! Deswegen gehst du auch nicht zu jenem Bruder und zu jener Schwester hin, sondern du gehst damit lieber anders-

wohin. Was ist das für eine Art? Eine satanische. Der Teufel macht es ebenso. Er verleumdet auch immer. Gehe jetzt in die Stille und prüfe dich vor Gott. Lass dir vom Herrn die Rechnungen zeigen und die Fehler vorweisen, die du in diesem Stück gemacht hast. O, die Schuld ist groß! Und solange diese Schuld nicht getilgt ist, so lange kann auch keine Rede sein von einem normalen Wachstum in Christo und von einem inneren Frieden, sondern es ist alles Täuschung Selbstbetrug. Euer Herz ist faul!

Das innerste Wesen des Christen ist Liebe, ebenso wie auch das Wesen Gottes Liebe ist. Das Christentum ist Liebe und Kraft. Der Wurm aber, der alles geistliche Leben zerfrisst, heißt: Richtgeist - Lieblosigkeit. Wo dieser Wurm, dieser Richtgeist sich eingenistet hat, da muss der Heilige Geist weichen. Je älter der Richtgeist bei euch geworden ist, desto hartnäckiger werdet ihr in diesem Tun. Daraus könnt ihr deutlich sehen, wie weit ihr gekommen seid und wie es bei euch steht. Das, was vor Gott ein Gräuel ist, das ist bis heute bei euch gepflegt worden. Ihr habt sogar noch die Frechheit besessen, solche Dinge zu bemänteln.

Ich muss noch ein Wort hinzufügen! Jedes Wort, das ihr sprecht, ist ein Samenkorn. Nichts ist so fruchtbar wie die Rede, nichts fasst so Wurzel wie ein Wort. Da kommt eine Schwester und sagt zu der andern: Du, hör einmal, ich möchte dir im Vertrauen etwas sagen; der und der hat das gesagt, aber bitte, sage es niemand. Sie verspricht ihr, reinen Mund zu halten. Doch sie hat eben auch eine Freundin und macht sich keine Gewissensbisse, wenn sie derselben die Sache ebenfalls erzählt, natürlich ganz im Vertrauen! Diese erzählt es dann einer andern Vertrauten und so geht es fort bis ins hundertfache hinein, bis die ganze Umgebung damit betraut worden ist. Wer hat die ganze Geschichte auf dem Gewissen? Derjenige, der das erste Wort erzählt hat. Dieses Wort wuchert fort bis ins Unendliche. Gott allein kann das Feld übersehen, welches du vergiftet hast.

O wenn es Gott gelingen sollte, euch die ganze Tragweite dieser Schuld zu zeigen und vor Augen zu führen, ihr würdet morgen wahrhaftig anders hier sitzen! Prüfe dich in allem Ernst vor Gott, wie du bis jetzt gehandelt hast, und frage dich, was du nun ferner tun sollst. Flehe zum Herrn, er möge dir die richtige Antwort geben. Amen.

Wie erlangt man die verlorene Liebe wieder?

Matth. 5, 21-26.

Es ist ein tiefer, gewaltiger Unterschied, denn der Heiland hier macht, zwischen dem, was den Alten, und dem, was den Neuen gesagt ist. Es gehört zum alten Wesen, und es kennzeichnet sich als solches, wenn man in Bezug auf das begangene Richten über andere sagt: Was habe ich denn getan? Ich habe doch nicht getötet, gestohlen, auch nicht die Ehe gebrochen rc. Solche Fragen können nur ganz verfinsterte Seelen aufstellen, solche Seelen, an denen bis jetzt noch nichts Neues geschehen ist und welche das Leben des Neuen Testaments noch nicht an sich selbst erlebt haben. Anders aber steht es mit den Neuen.

Was heißt: Zürnen ohne Grund? Jedenfalls ist das kein Grund zum Zürnen, wenn deinem Kinde der Teller aus der Hand fällt und in hundert Scherben zerbricht. Ebenfalls ist es kein Grund, zu zürnen, wenn deine Magd das Geld, das du ihr mitgegeben hast, verloren hat. Auch das ist kein Grund, zu zürnen, wenn irgendetwas aus Versehen schlecht geworden ist, wo die Absicht, etwas schlecht zu machen, fehlte. Da ist das Gebiet sehr weit, wo jeder einzelne Fall näher zu besehen ist. Das ist ebenfalls kein Grund, deinem Bruder zu zürnen, wenn er anderer Meinung ist als du; und noch viel weniger darfst du ihm zürnen, wenn Gott ihn mehr segnet als dich. Ihr lieben Ackersleute habt durchaus keinen Grund, zu zürnen und eure Fäuste zu ballen, wenn eure Pferde hie und da abweichen, so dass ihr beinahe aus der Haut fahrt und mit der Peitsche dreinschlagt. So ist es mit allem, was in dieses Gebiet greift.

Eigentlicher Grund zum Zürnen ist das, was auch Jesus zum Zorn hätte bringen können, als er ausrufen musste: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange muss ich euch noch tragen! Wenn irgendetwas uns hinderlich in den Weg tritt und uns abhalten will, dem Herrn ganz zu folgen, dann dürfen wir von einem heiligen Zorn ergriffen werden. Mag es nun das Weib oder der Mann, der Bräutigam oder die Braut, mögen es die Kinder, mag es nun der Prediger oder mögen es die Zuhörer sein, das ist eins wenn irgendjemand vorhanden ist, der dich aufhält, dem Heiland zu folgen, dann darfst du zornig werden! Hier ist Grund zum Zürnen; da können und dürfen wir dann auch die schärfsten Ausdrücke gebrauchen; ein Beispiel haben wir an unserm Herrn Jesus.

Er hat auch gewissen Leuten Spitznamen gegeben, aber dieselben pass-ten vortrefflich auf ihr Wesen. Ja, über eine ganze Gesellschaft hat er den Stab gebrochen und sie als Heuchler hingestellt, weil sie die Maske der Frömmigkeit angelegt hatten, während sie doch im innersten Grunde nur ein Grab voller Totengebeine darstellten. Sie waren Leute, die viel von andern forderten, das Er forderte aber selbst nicht machten. Ja, wenn es darauf ankam, hat der Heiland ihnen die schrecklichsten Namen gegeben. Zu einem Petrus sprach er: Weiche von mir, Satan, denn du denkst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist. Und das war ein Mann, auf dessen Namen er seine Gemeinde gründen und bauen wollte. Diesen Mann nennt er kurz nach Erteilung seines hohen Privilegiums Satan, und treibt ihn von sich, weil er ihn hindern wollte, den ganzen Willen Gottes zu tun, weil er „menschlich und nicht göttlich“ dachte. Das ist ein Grund, zornig zu werden.

O Mutter, o Mann, o Frau, werdet mir nicht zum Satan! Vater, halte mich nicht auf im Laufe der Nachfolge Christi! Alles das, was in dieses Gebiet einschlägt, gibt Grund, zu zürnen. Es gibt Leute, die sich sonst über jede Kleinigkeit ärgern können, aber da, wo man sie abhalten will, dem Heiland nachzufolgen, da ärgern sie sich gar nicht. Sie lassen sich vielmehr in alle Narrheiten, Scherze und Witze ein. Kein Wunder, wenn ihr Leben ein Ärgernis ist und Ärgernis gibt!

Wenn du dich dem Heiland geweiht hast, so bist du ein heiliges Gebiet, und auf diesem Boden darf nur der Heilige Geist wirken. An dieser Rebe darf nur er allein arbeiten und sonst kein Mensch, kein Heiliger und kein Engel; und wer sich in irgendeiner Weise da hinein wagt, um des Heilands Werk zu zerstören, der ist mir jetzt ein Satan! Da hören alle Blutsbande auf. Hier gibt es durchaus keine Rücksichten mehr.

Wenn aber ein Bruder dem andern grundlos gezürnt, wenn er ihn geärgert und ihm solche Worte gesagt hat, die ihm nach zehn Minuten schon leid waren, dass sie ihm entfahren sind, wenn er dem Bruder etwas ins Gesicht geschleudert, worüber er sich zu schämen hat, wenn er in einer unbewachten Stunde über den Bruder den Stab brach und sich hinreißen ließ, ihm weh zu tun, was dann? Der Heilige Geist bricht auch über dich den Stab, wie du ihn über den Bruder gebrochen hast. Das ist etwas ganz Furchtbares und durchaus nicht so anzusehen, wie viele Leute es oft ansehen: Das ist nun einmal meine Schwachheit, meine Gereiztheit, meine Kränklichkeit. Zu den Neuen wird gesagt: Wer zürnt ohne Grund, der ist des Gerichts schuldig.

Wie ist es aber gewöhnlich in der Welt? So tragisch fasst man es nicht auf. Man meint es ja gar nicht so schlimm. So hört man leider aber auch die Kinder Gottes oft reden. Da kommt der Mann am Abend heftig und hitzig heim und redet unfreundliche Worte; aber die Frau nimmt es nicht schlimm auf, sie sieht die Sache von einer andern Seite an. Das ist ja sehr schön; dass diejenigen Leute, welche von den andern zu leiden haben, die Sache nicht schlimm auslegen und geduldig sind. Umso schlimmer für dich, der du das Leiden verursachst! Dieses Gebiet ist so weit, und ich glaube kaum, dass eines von euch imstande sein wird, zu übersehen, was es in Bezug auf Zürnen ohne Grund schon alles zusammengesündigt hat.

Darum macht Jesus den Unterschied zwischen alt und neu und fährt fort: „Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich daselbst erinnerst, dass dein Bruder etwas wider dich habe.“ Was ist da zu tun? Mit einem Mal taucht es in deinem Gedächtnis auf: der Bruder hat etwas wider mich, Seht, hier kommen wir nun zu dem Punkte, den wir gestern versprochen zu behandeln. Doch bevor wir auf die Frage, was zu tun sei, eingehen, muss hier noch eine andere Frage zuerst beantwortet werden. Was heißt das: „deine Gabe an den Altar bringen“? Deine Ansicht darüber ist leider nur zu gang und gäbe, denn du denkst, wenn man zum Abendmahl gehe, könne man die Sache wohl in Ordnung machen; dort sei der rechte Ort und der günstige Moment, um sich zu versöhnen. Es liegt auf der Hand, wie falsch diese Anschauung ist. Ich möchte euch nur eins fragen: Bringen wir beim Abendmahl etwas dar, oder wird uns dort etwas dargebracht? Beim Abendmahl wird uns etwas dargereicht. Daraus folgt, dass nicht vom Abendmahl die Rede sein kann, sondern von dem, was der Heilige Geist Ebr. 13, 15 sagt: „Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen. Das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.“ Auch noch an andern Stellen des Alten Testaments werden Lob und Dank als Opfer angesehen, wie z. B. Ps. 50, 23: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.“ Doch muss hier noch eines Opfers gedacht werden: „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl“ (Ebr. 13, 16). Also Gebet, Dank und Wohltätigkeit sind Opfer. Der Heiland sagt also: Während du deine Knie beugst und Gott dein Dankopfer darbringen willst, fällt dir auf einmal ein, dass dein Bruder etwas gegen dich habe. Was sollst du da tun?

Du sollst dich von deinen Knien erheben und zu deinem Bruder gehen. Jetzt ist es für dich am wichtigsten, dass du mit deinem Bruder sprichst. -

Versteht ihr wohl die Tragweite dieser Worte? Wir dürfen nicht einmal beten, so lange wir uns mit dem Bruder nicht ausgesöhnt haben. Nicht einmal beten! Wenn du nun deine Gabe auf dem Altar dargebracht hast und es fällt dir ein, dass dein Bruder etwas gegen dich habe, so lass die Gabe; gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe.

Hast du heute, vorige Woche, vor einem Jahre, vor zehn oder zwanzig Jahren einem Bruder weh getan und es taucht auf einmal in deinem Innern auf, während des Gebetes, so hat dich der Heilige Geist darauf aufmerksam gemacht. Gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder! Ob du nun im Gebete bist oder wo du dich auch sonst befinden magst, gehe sogleich hin und mache die Sache in Ordnung. Seht, so ernst und wichtig sind diese Dinge.

Angenommen, du bist im Begriffe, etwas für die armen Armenier oder für die hungernden Inder zu tun und du gehst auf die Sparkasse, um für diese Ärmsten Geld zu holen; auf dem Wege dorthin fällt dir auf einmal ein, dass ein Bruder oder eine Schwester etwas gegen dich hat, was sollst du machen? Lass die Sparkasse! Viel wichtiger ist es für dich, dass du hingehst und mit deinem Bruder sprichst. Aber wie habt ihr es bis jetzt gemacht in Bezug auf dieser Sache? Anstatt zu dem Bruder zu gehen und bei ihm Abbitte zu tun, habt ihr mit milder Hand und freundlicher Miene ein Fränklein aus der Tasche genommen und es dem lieben Gott als Dankopfer geweiht. Das heißt: Sich selbst betrügen! Das hat keinen Wert vor Gott, wenn ihr eure Sünden mit Wohltaten zudecken wollt. Nein! Gehe hin, Tochter, die du die Frechheit besessen hast, deinen Eltern gegenüber zornig gewesen zu sein! Gehe hin, Vater, der du deinen Kindern ein schlechtes, böses Beispiel gegeben hast, sage zu ihnen: Ich habe gesündigt gegen euch, vergebt mir! Gehe hin, Weib, beuge dich vor deinem Manne, bitte ihn um Vergebung, wenn du böse gewesen bist! Mann, bitte bei deinem Weibe ab! Macht die Sache in Ordnung; ihr dürft nicht beten, bis es geschehen ist. Alle Dinge, die ihr tut, sind sonst Verkehrtheiten vor Gott. Ihr dürft es durchaus nicht aufschieben.

Sage auch nicht: Ja, der oder jene ist mehr schuldig als ich, das mag an und für sich richtig sein; aber hier fragt es sich nur, ob du auch schuldig bist. Bist du schuldig, dann erledige deine Sache und kümmere dich nicht um die Angelegenheiten deines Bruders. Gott verlangt nicht von dir, dass du die Sache deines Bruders erledigst. Es kommt darauf an, dass du wieder in das richtige Verhältnis zu deinem Gott kommst. Lass Gottes Geist wirken bei dem andern Bruder. Wie sollen wir das machen? Du sagst

vielleicht: Ach, ich war eben damals so aufgereggt und hitzig und gereizt! Nein! Entschuldige dich selbst nicht! Sage einfach: mein Vater, ich habe gesündigt; meine Tochter, ich habe gefehlt!

O nennt die Sache beim Namen! Denn so wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wenn ihr an die Sündenvergebung glaubt, aber keine Überwindungskraft habt, so kann es mit der Vergebung eurer Sünden nicht richtig sein. Und da ist es denn sehr häufig der Fall, dass man dem Bruder weh getan, anstatt ihn zu schonen und zu pflegen; und dann bittet man ihn nicht einmal um Verzeihung. O Satan sorgt dafür, dass die Selbsttäuschung eine große ist!

Was ist also das Mittel, das Gott uns gegeben hat, und welches ist die Bedingung, die wir zu erfüllen haben, um wieder in die richtige Stellung zum Heiland und damit auch wieder zur reinen Liebe zu kommen? Das ist Demütigung, Beugung, und zwar den Menschen gegenüber. Erst beuge dich vor denen, gegen die du dich verfehlt hast, und dann erst wird deine Beugung gerecht sein vor Gott. Es gibt ein Wort, das ist universeller Natur: „Und gibt reichlich Gnade, sintemal die Schrift sagt: Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ (Jak. 4, 6; 1. Petr. 5, 5). Gott gibt den Demütigen Gnade. Das heißt nicht, er werde ihm Gnade geben, sondern er gibt Gnade. Willst du sicher sein, dass Gott dir gnädig ist, so beuge dich! Du hast das Versprechen hier auf der Hand, dass Gott dir dann Gnade geben wird. Liebe ist Gnade. Die Brüder lieben und mit allen ihren Mängeln und Gebrechen tragen zu können, das ist Gnade. O dass euch das recht klar werden möchte!

„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes.“ Folgt seinem Worte, dann wird es seinen Zweck bei euch nicht verfehlen. Und nun habe ich noch eine Bitte an dich, mein Bruder und meine Schwester. Wenn der Heilige Geist dir heute in Erinnerung gebracht hat, dass du dich da und dort verfehlt hast, so kommt es nicht auf Jahr und Tag an, sondern nur darauf, ob du dich gebeugt und gedemütigt hast. Ist dies nicht der Fall, so steht die Schuld immer noch auf deinem Konto. Sollte gerade der Bruder oder die Schwester, gegen welche du dich verfehlt hast, gegenwärtig sein, so bitte ich dich, gehe nicht eher fort, bis du den Bruder oder die Schwester um Verzeihung gebeten hast. Seht, das heißt Gottes Willen tun und sich unter seine gewaltige Hand beugen. Wenn du dich auf dem Heimwege befindest und der Heilige Geist dir in Erinnerung bringt, dass dort in jenem Hause, an dem du vorübergehst, ein Bruder oder eine Schwester wohnt, gegen welche du dich versündigt hast, o gehe nicht

dort vorbei, sondern gehe hinein, rede mit dem Bruder, mit der Schwester, bitte um Verzeihung, mache die Sache in Ordnung, sonst wird dein Herz noch kälter und du bist nur ein großer Kopf, aber kraft- und machtlos. Gottes Wille muss sofort erfüllt werden!

Willst du wieder in die rechte Stellung zum Herrn kommen, willst du wieder inneres Leben gewinnen, so demütige dich. Amen.

Quellen:

Fünf Bibelstunden
über
Liebe in That und Wahrheit
und über den
Richtgeist.
Gehalten in Langnau im Februar 1897
Von
Johannes Rubanowitsch.
Prediger
Zweite Auflage
Langnau.
Verlag von Johannes Kipfer.

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Februar 2026, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Texte sind oft sprachlich bearbeitet und der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen in jeder Art und Weise - entgeltlich oder kostenlos - weitergegeben werden. Ein Link bzw. ein Belegexemplar wäre nett, ist jedoch keine Bedingung.